

Jugendfeuerwehr

Löschen lernen

Netzgesellschaft:
Kommunen
stark machen

Glasfaser:
Lichtgeschwindigkeit
für die Zukunft



EDITORIAL



Liebe Kundinnen, liebe Kunden,

im Sommer haben die Vereinten Nationen reines Wasser endlich als Menschenrecht erklärt. Eindrücklich mahnte Boliviens UN-Botschafter bei seiner Rede vor der UN-Vollversammlung, dass immer noch alle dreieinhalb Sekunden ein Kind stirbt, nur weil es kein sauberes Wasser hat. Ein unerträglicher Zustand.

Vor noch nicht allzu langer Zeit war sauberes Trinkwasser auch in Deutschland keine Selbstverständlichkeit. 1892 wütete in Hamburg eine Choleraepidemie, die fast 9000 Menschen das Leben kostete, weil sie verunreinigtes Wasser aus den Fleeten getrunken hatten. Zu diesem Zeitpunkt war man in Marburg schon dabei, die moderne Trinkwasserversorgung mit den neuesten Hygienestandards aufzubauen. Und um 1900 galt Marburg nach der Sterblichkeitsstatistik als eine der gesündesten Städte Deutschlands.

Ende Oktober feiern die Stadtwerke ein Jubiläum in der Wasserversorgung: Vor hundert Jahren wurde für Cappel das Wasserwerk Ronhausen gebaut. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 10. Für uns ist dieses Jubiläum ein Anlass, daran zu erinnern, dass die Wasserversorgung eine der wichtigsten Aufgaben der Kommunen ist. Das, so eine Umfrage, wollen auch Deutschlands Bürgerinnen und Bürger: versorgt werden von „ihren“ kommunalen Stadtwerken, am liebsten mit allem, was es zu Hause braucht: Strom, Gas, Wasser, Wärme, Nahverkehr. In Marburg gibt es sie noch – die „guten“ Stadtwerke, 100 Prozent kommunal, 100 Prozent lokaler Gewerbesteuerzahler, Arbeitgeber, – preiswert, zuverlässig, umweltfreundlich und immer vor Ort für Sie da.

Herzlichst

Norbert Schüren

Geschäftsführer der Stadtwerke Marburg



Elisabethmarkt 2010

Am Samstag und Sonntag, den 9. und 10. Oktober lädt der Markt- und Aktionskreis Marburg e.V. wieder zum Elisabethmarkt in die Innenstadt. Neben den bereits bekannten Attraktionen, den Märkten, dem Entenrennen, dem verkaufsoffenen Sonntag und der Innenstadtkirmes findet in diesem Jahr erstmals der Marburger Strongman-Cup statt. Dieser in Hessen einmalige Wettkampf wird ergänzt um einen Weltrekordversuch im „Log Lift“, dem Stemmen eines 105 Kilogramm schweren baumähnlichen Geräts. Die Besucher können ihrer Kräfte beim „Bavarian Stone Lift“ testen.

Schon am Freitag startet rund um das Cineplex und auf den Lahnwiesen die Innenstadtkirmes mit ihren Buden und Fahrgeschäften. Ein weiterer Höhepunkt ist Hessens größte Fahrradbörse am Sonntag ab 15 Uhr in Weidenhausen. Ebenfalls am Sonntag zwischen 13 und 17 Uhr gibt es im Kulturladen KFZ einen Bücher-, Platten- und Videoflohmarkt. Weitere Informationen zum Elisabethmarkt unter www.marburg.de/detail/27056

Mit Elan in die neue Saison

Mit dem Season Opening in Freiburg startet die Damenbasketball-Bundesliga am 25. September in die Spielzeit 2010/2011. In dieser Saison arbeitet Trainerin Aleks Kojic mit dem nahezu gleichen Kader, der im Sommer den dritten Platz bei den Play-offs holte. Einziger Neuzugang ist die 23-jährige Amerikanerin Shenita Landry, die unter den Brettern für Aufsehen sorgen soll.



Wie gewohnt bekommt der Nachwuchs eine Chance. So werden die beiden Jugendnationalspielerinnen Julia Gaudermann und Finja Schaake weiterhin für den BC auflaufen und sicher mehr Einsatzzeit erhalten. Das schlagkräftige Team will auch in dieser Saison das heimische Publikum begeistern.

Alle Heimspiele finden in der Georg-Gassmann-Halle, Leopold-Lucas-Straße, statt. Eintritt: 8 Euro, ermäßigt 6 Euro

Heimspiele der Blue Dolphins 2010

2.10.2010	20 Uhr	Rhein-Main Baskets
16.10.2010	20 Uhr	Eisvögel USC Freiburg
30.10.2010	20 Uhr	Heli Donau-Ries
13.11.2010	20 Uhr	TV Saarlouis Royals
28.11.2010	17 Uhr	NB Oberhausen
11.12.2010	20 Uhr	BC Wolfenbüttel Wildcats

Immer mehr Erneuerbare

Deutschland setzt zunehmend auf die Sonne als Energielieferant. Das jedenfalls belegen die Zahlen der aktuellen Solarbundesliga, an der sich auch Marburg erfolgreich beteiligt: Rang 9 in der Vergleichsgruppe, und damit das Verteidigen des letztjährigen Ergebnisses, worüber sich Bürgermeister Dr. Franz Kahle zu Recht freut: „Diese Platzierung im Spitzenfeld ist kein Zufall, sondern das Resultat langjähriger guter Zusammenarbeit der Akteure vor Ort.“



Wichtig zu wissen: Die Solarbundesliga bewertet die installierten photovoltaischen und solarthermischen Anlagen im Verhältnis zur Einwohnerzahl. Deshalb ist nur ein Vergleich ähnlich großer Wettbewerber aussagekräftig. Alle Ergebnisse und die Rangliste stehen im Internet zum Nachlesen: www.solarbundesliga.de.

Wie so vieles hat aber auch die erfreuliche Entwicklung der Nutzung der Sonnenenergie eine Kehrseite: Sie kostet Geld. Um den Erneuerbaren eine Anschubhilfe zu verschaffen, hat die Politik Einspeisevergütungen für Solarstrom festgelegt, die deutlich über dem Marktpreis liegen. Diese Mehrkosten zahlen alle deutschen Stromkunden in Form der EEG-Umlage, die 2010 bei ungefähr 2 Cent pro Kilowattstunde liegt.

Die Ankündigung der Bundesregierung, die Solareinspeisevergütung zu kürzen, veranlasste einige, in den letzten Monaten schnell noch eine PV-Anlage aufs Dach zu bauen und sich so die hohen Vergütungen zu sichern. Deshalb ist davon auszugehen, dass die EEG-Umlage 2011 weiter ansteigen wird. „Ich verstehe, dass sich viele über diese Mehrkosten ärgern“, räumt Bürgermeister Dr. Franz Kahle ein. „Aber wir sollten uns über die Entwicklung freuen. Ist sie doch der Anfang einer neuen Energiepolitik, die auf Nachhaltigkeit, statt auf Raubbau setzt. Ich denke, dass wir hier in Marburg auf einem sehr guten Weg sind.“



Die Stadtwerke haben eine neue PV-Anlage (rund 30 Kilowatt Peak) auf dem Dach der Hauptverwaltung installiert.

INHALT



REGION04

Löschen lernen

Die Jugendfeuerwehr Wehrda im Porträt.

ENGAGEMENT06

Kommunen stark machen

Die Stadtwerke legten mit einer neuen Netzgesellschaft die Basis dafür, dass Kommunen ihre Stromnetze kaufen können.

ENGAGEMENT07

Ebsdorfergrund setzt auf die MEG

Die SWM-Tochter MEG entsorgt künftig auch in der Nachbargemeinde den anfallenden Müll.

TECHNIK08

Lichtgeschwindigkeit für die Zukunft

Die Stadtwerke Marburg bereiten die Stadt auf die Zukunft vor: Sie verlegen im Rahmen anderer Arbeiten Minileerrohre für Glasfaserkabel.

WASSER10

100 Jahre Lebensqualität

Marburgs Stadtteil Cappel verfügt seit nunmehr 100 Jahren über eine Wasserversorgung und ein Abwassersystem. Grund genug zum Feiern.

PREISRÄTSEL12

Einkaufsgutschein zu gewinnen

IMPRESSUM

Stadtwerke Marburg GmbH, Am Krekel 55, 35039 Marburg, Telefon (06 42 1) 2 05-0, Fax (06 42 1) 2 05-5 50, www.stadtwerke-marburg.de **HERAUSGEBER** Stadtwerke Marburg GmbH, Norbert Schüren **REDAKTION** Karin Brahms (verantwortlich), Öffentlichkeitsarbeit, Stadtwerke Marburg GmbH in Zusammenarbeit mit KOMMIT Medien GmbH **VERLAG** Frank Trurnit & Partner Verlag GmbH, Putzbrunner Straße 38, 85521 Ottobrunn, www.trurnit.de **LAYOUT/SATZ** Sabine Drösler, FT&P, Ottobrunn **DRUCK** Hofmann Druck, Nürnberg

Löschen lernen

Um junge Menschen an das wichtige Ehrenamt freiwillige Feuerwehr heranzuführen, gibt es vielerorts Jugendfeuerwehren. Das *ServiceMagazin* hat die Gruppe in Wehrda besucht.

„Einsatzbefehl verstanden!“, Gruppenführerin Sophie hängt den Hörer ihres Funksprechgerätes ein. Mit einem Ruck kommt das Feuerwehrauto zum Stehen. „Mannschaft absitzen!“, kommandiert die zierliche Person. Die Mädchen und Jungen der Jugendfeuerwehr im Marburger Stadtteil Wehrda springen aus dem Löschgruppenfahrzeug und nehmen davor Aufstellung. „Die Wasserversorgung herstellen, C-Rohr zum Löschen bereit machen, los jetzt“, mit fester Stimme befiehlt die 14-jährige Sophie ihre teils einen Kopf größere Mannschaft. Es ist Training bei der Jugendfeuerwehr in Wehrda. Hier lernen bereits

Youngsters im Alter zwischen zehn und 16 Jahren vieles von dem, was sie später in der freiwilligen Feuerwehr gut im echten Einsatz brauchen können. Und neben dem Umgang mit allerlei Gerätschaften gehört dazu auch die Fähigkeit, klare, unmissverständliche Befehle zu geben.

Für den echten Einsatz üben

Heute steht der Aufbau eines Löschangriffs auf dem Übungsplan. Routiniert lassen die jungen Feuerwehrleute die Rolltüren an ihrem Fahrzeug auffliegen, um schnell an die benötigten Gerätschaften zu kommen. Tanja und Tom greifen sich die Haspel mit den Schläuchen und schleppen sie

über die Wiese. Mit geübten Handgriffen werfen die Jugendlichen die Schläuche aus und verbinden sie mit dem Verteiler. Das ist nicht ganz einfach mit den recht groben Schutzhandschuhen, die auch schon bei der Jugendfeuerwehr zum Einsatz kommen. „Alles klar, Wasser kommt!“ Tanja legt den Absperrhebel um, das Wasser strömt in die noch schlaffen Gewebesläuche, bis sie prall gefüllt sind. Die Spritze am Ende des Schlauchs ruckt in den Händen von Justine und Alina. Im hohen Bogen schießt das Wasser über das Übungsgelände.

„Jeder macht, was er kann“, erklärt Philipp Schwarz. Der stellvertretende



Jugendwart der Freiwilligen Feuerwehr Wehrda leitet den heutigen Übungsdienst. „Die großen Mädels und Jungs schleppen, die kleinen kommandieren.“ Auf diese Weise ist sichergestellt, dass immer alle ihren Möglichkeiten entsprechend gefördert und gefordert werden. Und für die älteren ist es offensichtlich kein Problem, sich zu Übungszwecken von jüngeren kommandieren zu lassen. „Befehle zu empfangen und auszuführen ist bei der Feuerwehr ein nicht weg zu denkender, notwendiger Standard.“

Den Nachwuchs sichern

Die Jugendfeuerwehr ist eine optimale Möglichkeit, die unter notorischem Mitgliedermangel leidenden freiwilligen Feuerwehren mit engagierten Mitstreitern zu versorgen. Tatsächlich basiert das deutsche Feuerwehrwesen auf Freiwilligen, die sich für die wichtige Aufgabe des Brandschutzes engagieren. Die Freiwillige Feuerwehr in

Wehrda existiert schon seit 1904. Sie ist mit ihren Aktiven ein Teil der Freiwilligen Feuerwehr Marburg, einer städtischen Einrichtung, die sich in die jeweiligen Stadtteilfeuerwehren und die hauptamtlichen Einsatzkräfte des Fachdiensts Brandschutz der Stadt Marburg gliedert.

Der weit überwiegende Teil der Einsatzkräfte leistet seinen Dienst ehrenamtlich. „Im Ernstfall sind die Feuerwehrleute von ihren Arbeitgebern für den Einsatz freigestellt“, erklärt Philipp Schwarz das System. Er selbst ist als Kundenberater bei den Stadtwerken Marburg tätig und bekleidet in seiner Freizeit das Amt des Stadtjugendfeuerwehrwarts.

In dieser Funktion hat Philipp Schwarz zwei wichtige Aufgaben zu erfüllen: Er möchte die Mädchen und Jungen von der Jugendfeuerwehr nicht nur gut ausbilden, sondern sie mit bei der Stange halten. Folgerichtig motiviert er seine Feuerwehr-Kids und stellt ihnen immer wieder Aufga-



Feuerwehr heißt Teamwork in klaren Strukturen. Genau das lernt die Gruppe der Jugendfeuerwehr Wehrda in ihren Trainings spielerisch. Dabei hantieren sie mit den gleichen Geräten wie die Einsatzkräfte, die Brände löschen oder technische Hilfe leisten.



Lust mitzumachen?

Marburgs freiwillige Feuerwehren suchen immer Mitstreiter und natürlich auch interessierte Jugendliche. Mehr Infos dazu im Internet unter www.feuerwehr-marburg.de

Die Jugendfeuerwehr Wehrda trifft sich jeden Mittwoch von 18 bis 19 Uhr am Feuerwehrhaus am Lärchenweg. Weitere Infos unter: www.ffw-wehrda.de/jugendfeuerwehr.html

Schaut doch einfach mal vorbei!

ben mit Wettkampfcharakter, etwa am Hindernis-Parcour. „So lernen die Jugendlichen spielerisch entsprechend ihres Alters die Gerätschaften und Abläufe in der Feuerwehr kennen“, erklärt er.

In den Sommermonaten ist die Jugendfeuerwehr viel im Freien. „Zeltlager am Wochenende, Fahrradtouren oder mal fast die Lahn leerpumpen für eine gigantische Wasserschlacht stehen genauso auf dem Plan bei unseren wöchentlichen Treffen, wie das Training für den Leistungswettkampf beim Tag der Marburger Feuerwehren“, fasst der engagierte Stadtwerker das Programm zusammen. Speziell das Training hierfür hat sich in diesem Jahr gelohnt: Die junge Truppe belegte den dritten Platz.

Damit auch im nächsten Jahr ein ähnlich gutes Ergebnis herauspringt, stehen die Kids schon in den Startlöchern. Jetzt heißt es im Staffelläufer Schläuche, Wasserspritze und Lampe ins Ziel zu bringen. Dabei gilt es eine Kletterwand zu überwinden und über eine Hürde zu springen. „Los, du schaffst das ganz locker!“, feuern die Jugendlichen ihren Jüngsten an, der auf Händen und Knien, als Letzter der Stafette mit der Feuerwehrlampe durch den Lattentunnel kriecht.

„Solche Spiele zeigen den Kids, dass es bei der Feuerwehr auf Teamwork ankommt und dass jeder einen wichtigen Betrag leistet“, weiß Philipp Schwarz. Das schweißt zusammen und bildet eine wichtige Basis für die Einstieg bei den Aktiven. Denn im Einsatz braucht es keine Helden, sondern besonnene Teamplayer. Die Mädchen und Jungen der Jugendfeuerwehr in Wehrda haben diese wichtige Lektion bereits gelernt.

Kommunen stark machen

Die Stadtwerke Marburg haben ein neues Tochterunternehmen gegründet: die Energie Marburg-Biedenkopf GmbH.

Der Grundstein für eine Rekommunalisierung der Stromnetze im Landkreis Marburg-Biedenkopf ist gelegt: Am 10. Juni 2010 startete die neue Netzgesellschaft Energie Marburg-Biedenkopf GmbH mit Wolfgang Buder von den Stadtwerken Biedenkopf und Marburgs Stadtwerke Geschäftsführer Rainer Kühne als Führungsduo. Ziel des jungen Unternehmens ist es, die regionalen Stromnetze im Landkreis Hand in Hand mit den Landkreis Kommunen zu betreiben.

Mit der Gründung dieses Tochterunternehmens treten die Stadtwerke Marburg in Vorlage, denn die Beschlüsse der jeweiligen Städte und Gemeinden stehen vielerorts noch aus. Fakt ist: Am 31. Dezember 2011 laufen in 19 Kommunen im Landkreis die Konzessionsverträge mit der E.ON Mitte AG aus. Und in den nächsten Monaten werden die kommunalen Gremien prüfen, ob sie die Stromversorgung zurück in die kommunale Selbstverwaltung holen und damit wieder Herr im eigenen Haus werden.

Für die Kommunen gegründet

Die Gemeinde Lahntal hat das bereits mit einem klaren „Ja“ entschieden. Sie wird ihre Stromnetze in Zukunft in Partnerschaft mit der Energie Marburg-Biedenkopf GmbH betreiben. Damit liegt sie voll im Bundestrend: Niemanden vertrauen die Bürgerinnen und Bürger mehr als ihren kommunalen Stadtwerken. Das ergab eine Umfrage des Verbands kommunaler Unternehmen.

Vertrauen in die kommunale Wirtschaft ist denn auch die wichtigste Leitlinie der neuen Netzgesellschaft. „Es geht nicht darum, dass die Stadtwerke Marburg hier in irgendeiner Form die Landkreiskommunen bevormunden möchten“, erklärt Rainer Kühne, einer der Geschäftsführer der Energie Marburg-Biedenkopf das offene Konzept des Unternehmens. „Wir bieten den Kommunen jede denkbare Form der Zusammenarbeit an“. Tatsächlich gibt es für die Kommunen eine Vielzahl an Optionen. „Wir decken wirklich das ganze Spektrum ab“, präzisiert Geschäftsführer Wolfgang Buder. „Von ‚das Netz kaufen, komplett in die Energie Marburg-Biedenkopf einbringen und Anteilseigner werden‘ bis ‚das Netz komplett in den Besitz der neuen Gesellschaft übergehen zu lassen beziehungsweise es zu pachten‘ ist alles möglich.“

Partnerschaftliches Miteinander

Tatsächlich wollen die Stadtwerke eine kreisweite Partnerschaft aufbauen und die interkommunale Zusammenarbeit auf Augenhöhe im Energiebereich verstärken. Auch



Wolfgang Buder (links) und Rainer Kühne übernahmen die Geschäftsführung der Energie Marburg-Biedenkopf GmbH.

die beiden Geschäftsführer stehen für diese regionale Ausrichtung. Rainer Kühne wirkt seit nunmehr 20 Jahren an der Spitze der Stadtwerke Marburg. Und sein Kollege Wolfgang Buder lenkt die Geschicke der Stadtwerke Biedenkopf bereits seit 15 Jahren. Beide haben kommunale Wurzeln und sehen große Potenziale für die kommunale Energiewirtschaft vor Ort. Ob Ausbau der Erneuerbaren Energien, der dezentralen Stromerzeugung oder auch dem Aufbau intelligenter Stromnetze – es gibt viel zu tun in Marburg und im Landkreis Marburg-Biedenkopf.

Energie

Marburg-Biedenkopf GmbH

Stichwort Zukunft

Die Stadtwerke Marburg engagieren sich schon länger für die gesamte Region auch jenseits des angestammten Versorgungsgebiets. Beispiel Breitbandinternetversorgung. Ohne die Stadtwerke Marburg wären weite Teile im Landkreis heute noch ohne leistungsfähige Internetanschlüsse. Hier haben die Stadtwerke bewiesen, dass für sie der Versorgungsauftrag oberste Priorität hat.

Ebsdorfergrund setzt auf die MEG

Die Großgemeinde Ebsdorfergrund hat sich einmal mehr für ein Unternehmen aus dem Stadtwerke-Marburg-Konzern als Kooperationspartner entschieden: Ab dem 1. Januar 2011 übernimmt die Stadtwerke-Tochter Marburger EntsorgungsgmbH, kurz MEG, die Entsorgung von Restmüll, Bioabfall, Altpapier und Sperrmüll in allen Ortsteilen. Die MEG hatte sich mit dem günstigsten Angebot in einer europaweiten Ausschreibung durchgesetzt. Der Vertrag läuft bis Ende 2018 mit einer Option, die Zusammenarbeit um weitere zwei Jahre zu verlängern.

Die Gemeinde Ebsdorfergrund ist bereits die dritte Kommune im Landkreis, die sich für die MEG als Entsorgungspartner aussprach. Geschäftsführer Norbert Schüren hat dafür eine einfache Begründung: „Das Ergebnis der Ausschreibung macht deutlich, dass die Stadtwerke-Tochter MEG ihre Dienstleistungen zu marktfähigen Konditionen erbringt und im Wettbewerb bestehen kann.“

Bürgermeister Andreas Schulz freut sich ebenfalls über die Entscheidung zugunsten der MEG: „Von den vier Unternehmen, die sich bewarben, hat die MEG das günstigste Angebot unterbreitet. Das freut uns insofern be-

sonders, weil wir die Stadtwerke Marburg als Partner schätzen und wissen, dass alles bestens funktionieren wird.“ Tatsächlich könnten die Bürgerinnen und Bürger vom Wechsel zu MEG profitieren. Denn die MEG arbeitet wie alle Unternehmen der Stadtwerke-Gruppe mit dem klaren Selbstverständnis und Auftrag der kommunalen

Daseinsvorsorge. So konnten die Verantwortlichen von Gemeinde und MEG vereinbaren, die Biotonne im Winter lediglich noch im dreiwöchentlichen Abstand zu entleeren. Die so generierte Einsparung soll in Form geringerer Gebühren an die Bürgerinnen und Bürger von Ebsdorfergrund weitergegeben werden.



Foto: Markus Engländer (Marburger Neue Zeitung)

Von links: Jens Klingelhöfer, Bürgermeister Andreas Schulz sowie die Geschäftsführer der MEG, Norbert Schüren und Jürgen Wiegand, freuen sich über die neue Kooperation.

Erdgasanschluss dank Biogasanlage

Bürgerinnen und Bürger von Beltershausen und Frauenberg bekommen schon bald die Chance, mit umweltschonendem Erdgas zu heizen. Möglich macht dies eine Kooperation der Stadtwerke Marburg und der Gemeinde Ebsdorfergrund: Die Biogasanlage, die 2011 in Heskem in Betrieb gehen soll, braucht eine Verbindung zum Gasnetz der Stadtwerke. Eben jene Leitung verläuft durch Beltershausen und Frauenberg. Sie wird zusammen mit der Biogasanlage fertig sein. Der Startschuss für die Bauarbeiten fiel am 17. Juni 2010 – direkt nach der Unterzeichnung der Ver-

träge für die Biogasanlage. Hier wird aus nachwachsenden Rohstoffen und Gülle jährlich Biogas mit einem Energiegehalt von 40 Millionen Kilowattstunden entstehen. Das reicht, um in etwa 3500 Einfamilienhäusern wohlige Temperaturen und warmes Wasser zu erzeugen.

Die neue Gasleitung von Heskem nach Cappel wird weitgehend im Spülbohrverfahren verlegt, das heißt die Oberfläche bleibt unbeschadet.



Effiziente Technik nutzen

Blockheizkraftwerke (BHKW) arbeiten hoch effizient. Weil sie Wärme und Strom gleichzeitig produzieren, erreichen sie Wirkungsgrade jenseits der 90 Prozent. Bislang war diese Form der Wärmeproduktion nur in größerem Maßstab, etwa in Krankenhäusern oder Schwimmbädern einsetzbar. Inzwischen sind einige Geräte auf dem Markt, die sich für kleine Gewerbebetriebe oder größere Mehrfamilienhäuser eignen.

Ein solches Klein-BHKW stellten Bürgermeister Dr. Franz Kahle und Stadtwerke-Geschäftsführer Rainer Kühne der Öffentlichkeit vor. Das neue Aggregat steht im Keller des Nahverkehrsgebäudes auf dem Gelände der Stadtwerke. Es arbeitet mit einem gasbetriebenen Golf-Motor und hat 34 Kilowatt thermische Leistung. Jährlich liefert das Kraftwerk 220000 Kilowattstunden Wärme – genug um rund 30 bis 40 Wohneinheiten zu versorgen. Quasi nebenbei produziert das Kleinkraftwerk zusätzlich 120000 Kilowattstunden Strom pro Jahr, den die Stadtwerke ins Netz einspeisen.

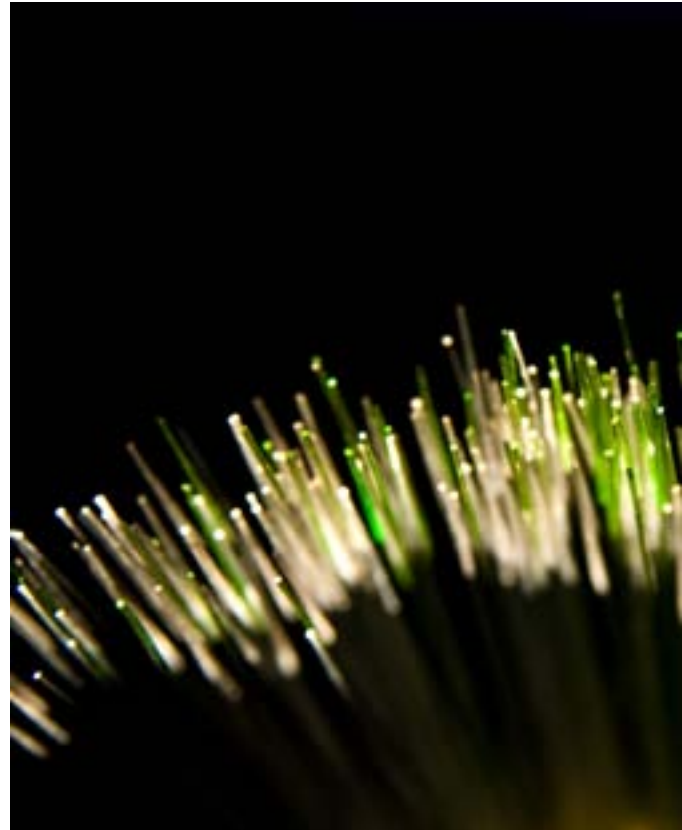
Riesiges Potenzial

„Die deutsche Energieagentur hat berechnet, dass mehr als die Hälfte des Strombedarfs dezentral gedeckt werden könnte, wenn alle deutschen Haushalte mit BHKW ausgestattet wären“, erklärt Bürgermeis-

ter Dr. Franz Kahle anlässlich der offiziellen Inbetriebnahme. „Wir von den Stadtwerken möchten einen kleinen Beitrag dazu leisten, den Klein-BHKW zum Durchbruch zu verhelfen.“

Wie wichtig ein solcher Umstieg wäre, verdeutlicht ein Vergleich. BHKW nutzen die Primärenergie zu rund 90 Prozent aus. Konventionelle Kraftwerke hingegen lassen zirka 66 Prozent der eingesetzten Energie ungenutzt verpuffen. Vor dem Hintergrund der längst fälligen spürbaren Reduktion der CO₂-Emissionen ist ein Umstieg auf BHKW eine echte Alternative. Und wenn – wie in absehbarer Zeit bei den Stadtwerken möglich – auch noch Biogas als Brennstoff dient, arbeiten die kleinen Kraftpakete sogar vollständig klimaneutral.

Langfristig wollen die Stadtwerke ihren Kundinnen und Kunden ein Contracting-Angebot unterbreiten, bei dem sie Wärme im Komplettpaket liefern. Diese Wärme soll in effizienten BHKW entstehen, deren Wartung natürlich ebenfalls die Stadtwerke übernehmen. Der Kunde bezieht die Wärme, den Strom speisen die Stadtwerke in ihr Netz ein. Zusätzlich zur CO₂-Einsparung erhöhen die Stadtwerke ihre Stromerzeugung, was sie Stück für Stück unabhängiger von den großen Konzernen macht.



Das Datentransportmedium der Zukunft: Glasfaserkabel

Lichtgeschwindigkeit für die Zukunft

Internetanschlüsse mit großen Datenraten sind heute das wichtigste Argument für die Standortauswahl bei Unternehmen – noch vor einer guten Verkehrsanbindung. Das ermittelte kürzlich die IHK-Studie „Standortfaktoren in Nordhessen und Marburg“. Auf diese Entwicklung gilt es zu reagieren, soll Marburg dauerhaft zukunftsfähig bleiben. Und genau das tun die Stadtwerke Marburg derzeit: Wann immer sich die Chance wegen anderer Bauarbeiten bietet, verlegen die Stadtwerke spezielle Minilerrohre, die ein kostengünstiges Einziehen von Glasfaserkabeln für den schnellen Datentransport ermöglichen. „Wir legen damit den Grundstein für eine flächendeckende Versorgung mit leistungsstarken Internetzugängen“, erklärt Geschäftsführer Norbert Schüren die Strategie.

Die Axt im Haus ...

Fakt ist: Das Kupfernetz der Telekom stößt bereits heute an technische Grenzen. Aber eine Erschließung Marburgs mit zukunftsfähigem Glasfaserkabel planen weder die Telekom noch einer ihrer Mitbewerber. „Uns war schnell klar, dass sich Marburg selbst helfen muss, will es nicht ins Hintertreffen geraten“, begründet Norbert Schüren die Entscheidung, Marburg für Glasfaserleitungen vorzubereiten. Denn gerade



Geschäftsführer Rainer Kühne und Bürgermeister Dr. Franz Kahle nahmen das neue Blockheizkraftwerk der Stadtwerke in Betrieb.



eine Wissenschaftsstadt wie Marburg braucht eine zukunftsfähige Kommunikationsinfrastruktur.

Aktuell benötigen nur wenige Unternehmen wirklich große Bandbreiten. Doch die Frage, ob tatsächlich jeder Haushalt einen schnellen Glasfaseranschluss braucht, ist mit einem klaren ja zu beantworten. Denn die rasante Entwicklung in der Computer- und Kommunikationsbranche dürfte schon in absehbarer Zeit immer komplexere Anwendungen ermöglichen, die ihrerseits immer schnellere Leitungen erfordern. Heimarbeitsplätze, ambulante Betreuungsmodelle für Pflegebedürftige, die Vernetzung von niedergelassenen Ärzten mit Kliniken oder lokale Fernseh- und Rundfunkangebote über das Glasfaserkabel sind da nur einige Beispiele.

So schnell ist Glasfaser

Die maximale Datenrate für kupferleuchtungs-basiertes DSL liegt bei 50 Megabit pro Sekunde. Dieser Spitzenwert wird in fünf Jahren nur noch unteres Mittelmaß sein. Glasfaser kann Daten schon heute 800-mal so schnell transportieren. In Zukunft sind über Glasfaserkabel Übertragungsraten von über 100 Terabit pro Sekunde möglich, was – verglichen mit dem Kupferspitzenwert – eine Steigerung um den Faktor zwei Millionen bedeutet.

Der Energiespar-Tipp

Richtig lüften

Gerade im Winter kommt einer guten und vor allem richtigen Belüftung von Wohnräumen große Bedeutung zu. Gilt es doch, verbrauchte Luft gegen frische auszutauschen ohne allzu viel kostbar produzierte Wärme entweichen zu lassen. Dieser Luftaustausch dient nicht nur dem Wohlbefinden der Bewohner, sondern auch der Gesundheit. Denn durch das Atmen produziert ein Mensch Wasserdampf. Dazu kommt weitere Feuchtigkeit durch Zimmerpflanzen, Kochen und Duschen. Gerade an kalten Außenwänden kann diese Luftfeuchte kondensieren und die Bildung von Schimmel begünstigen. Grund genug also, regelmäßig frische Luft ins Haus zu holen und so die Luftfeuchtigkeit im Idealbereich von 35 bis 55 Prozent zu halten.

Die sinnvollste Methode dafür ist das Stoßlüften, sprich für fünf bis zehn Minuten für Durchzug zu sorgen. Dabei sollten die Heizkörperventile vollständig geschlossen sein. Nach dem Lüften ist die Raumtemperatur zwar ein bisschen niedriger als davor, aber schon kurze Zeit später wieder auf dem Normalniveau. Grundsätzlich spart regelmäßiges Stoßlüften Energie, weil sich trockenere Luft mit weniger Energie erwärmen lässt als feuchte.

Übrigens: Stundenlang gekippte Fenster führen nicht zum eigentlich angestrebten Luftaustausch. Sie heizen buchstäblich die Straße.



Christof Jacobi,
Energieberater
der Stadtwerke

Aus dem Marburger Geschäftsleben

Die Gastro-Familie

Familie Heinzmann ist eine feste Größe in der Marburger Gastronomie-Szene. Nicht weniger als sechs Betriebe führen die Cousins Felix und Peter Heinzmann von ihrer Zentrale, dem *Hotel Stümpelstal* in Marburg Michelbach aus: Das Hotel mit Restaurant und der angeschlossenen Konditorei *Tortenschmucker*, das *Café am Markt*, die Studentenkneipe *Felix*, das *Fiona's* am Hauptbahnhof, das „andere Restaurant“ *heißer Tisch*, sowie die Bar *Tapas & Co*. Und im Oktober kommt noch das *Salüchchen* im Lahn-Center dazu.

„Alle Betriebe arbeiten eigenständig, unterliegen aber der gleichen gastronomischen Idee“, erklärt Peter Heinzmann. Dazu gehört auch, dass alles frisch zubereitet wird und wenn es möglich ist regionale Zutaten in den Topf kommen. „Fertiges aus der Tüte ist bei uns tabu“, versichert er. Weiterer wichtiger Bestandteil des Konzepts: Synergien nutzen. So versorgt die Küche im Hotel alle anderen Betriebe etwa mit Soßen, Fonds oder Suppen. Das Hotel bietet die Möglichkeit, Feste mit bis zu 100 Personen zu feiern. Und wer lieber nach Hause einlädt, kann bei Heinzmann ein leckeres Catering bestellen. Weitere Informationen – etwa die Öffnungszeiten – und Links zu allen Betrieben unter www.stuempeletal.de



100 Jahre Lebensqualität

Fließendes, sauberes Wasser war noch vor 100 Jahren keine Selbstverständlichkeit in Deutschland. Üblicherweise war dies nur größeren Städten vorbehalten.

Die Stadtwerke können 2010 erneut ein 100-jähriges Jubiläum feiern: Für Marburgs Stadtteil Cappel begann 1910 das Zeitalter der modernen Trinkwasserversorgung mit dem Bau des Wasserwerks in Ronhausen und einer Wasserleitung nach Cappel. Wie in vielen anderen Gemeinden hatten die Bürgerinnen und Bürger ihr Trinkwasser zuvor aus eigenen oder öffentlichen Brunnen oder Quellen geholt. Nicht selten lagen damals die Hausbrunnen oberflächennah in der Nähe von Misthaufen oder Güllegruben und waren mit Keimen und Bakterien belastet. Als hygienisch ebenso bedenklich galt die Lahn, die damals sowohl zur Trinkwasserentnahme als auch zur Abwassereinleitung genutzt wurde. Die Nachbarstadt Marburg dagegen war dank ihres engagierten Stadtbau-meisters Louis Broeg ein Musterstädtchen in Sachen moderner Kanalisation und Trinkwasserversorgung. Dort hatten Bauverwaltung und Politik die neuen Erkenntnisse der Medizin und Hygiene, dass unter anderem Epidemien wie die Cholera sich eindeutig auf verunreinigtes Trinkwasser zurückführen lassen, Gehör gefunden.

Moderne Versorgung

Louis Broegs Konzept, das er um 1870 vorlegte, setzte auf reines Quell- und Grundwasser zur Trinkwasserversorgung und ein getrenntes eigenes Abwassersystem. Zug um Zug wurden alle Gebäude Marburgs an Trink- und Abwasserleitungen angeschlossen und schon zum Ende des 19. Jahrhunderts gab es in Marburg eine amtliche Kontrolle des Trinkwassers. Die hygienischen Verhältnisse waren für eine Stadt dieser Größe in Deutschland um 1900 so einzigartig, dass laut kaiserlicher Statistik Marburg die geringste Sterblichkeitsrate Deutschlands hatte. Zu diesem Zeitpunkt gehörten die Orte Cappel und Ronhausen allerdings

noch nicht zu Marburg. Das änderte erst die Gebietsreform von 1974. Um 1910 war die Investition in die moderne Trinkwasserversorgung eine Herkulesaufgabe für die kleinen Gemeinden. Allerdings erwies sich die lokale Teichmühlenquelle als so ergiebig und rein, dass sie das angrenzende Cappel, die ehemalige Landesheilanstalt – das heutige Psychatriegelände an der Cappel-er Straße – sowie das Wohn- und Gewerbegebiet um den Marburger Südbahnhof versorgen konnte. Die dazu nötige Wasserleitung wurde 1910 zeitgleich mit dem Bau des Wasserwerks verlegt. Die Gemeinde Cappel übernahm demnach auch Wasserversorgungsaufgaben für die Stadt Marburg. Seit dem 1. Januar 1975 betreuen die Stadtwerke Marburg auch diese Wasserversorgung.

Die Investition in das Wasserwerk Ronhausen hat sich als äußerst nachhaltig erwiesen. Bis zum heutigen Tag zeichnet sich die Teichmühlen-

Mitwandern und vom Fachmann lernen

Vor hundert Jahren feierten im Herbst 1910 die Capperler und Ronhäuser ein großes Volksfest, um den Einstieg in die neuzeitliche moderne Wasserversorgung und ihre guten lokalen Wasserquellen zu feiern. An diese Tradition möchten auch die Stadtwerke anknüpfen: **Am Samstag, dem 30. Oktober 2010** sind Interessierte herzlich eingeladen, unter fachkundiger Führung von Wassermeister Walter Christ eine Wanderung durch Ronhausen zu den Quellen und zum Wasserwerk zu unternehmen. Treffpunkt ist das **Bürgerhaus Bortshausen, die Tour startet um 11 Uhr**. Um Anmeldung wird gebeten: Telefon (06421) 205-0.

quelle durch ihre über Jahre hinweg gleichmäßige Wasserschüttung, Temperatur und Wasserinhaltsstoffe aus. Temperatur und Wassermenge sind unbeeinflusst davon, ob ein Jahr regenreich oder extrem heiß und niederschlagsarm war. Das bedeutet: Die Quellen steigen aus dem Buntsandstein aus großer Tiefe auf.





Wasser für mehr Konzentration

Acht Marburger Schulen bekamen pünktlich zum neuen Schuljahr Trinkbrunnen. Die Stadtwerke unterstützten die Aktion.

Um Leistung zu bringen, braucht der menschliche Körper ausreichend Wasser. Das gilt nicht nur für sportliche Aktivitäten, sondern auch wenn es ums Lernen geht. Zu wenig Wasser im Körper kann sich negativ auf die Konzentrationsfähigkeit auswirken und damit das Lernen deutlich erschweren.

Genau das ist heutzutage ein Problem. Denn Schülerinnen und Schüler trinken nicht mehr genug. Und wenn sie trinken, greifen sie gern zu stark zuckerhaltige Limonaden, die einen großen Anteil daran haben, dass viele Kinder übergewichtig sind.

Herkömmliches Trinkwasser aus der Leitung ist aus medizinisch-physiologischer Sicht optimal, um den Flüssigkeitsbedarf zu decken. Deshalb entschied der Fachdienst Schule, acht Marbur-

ger Schulen mit Trinkbrunnen auszustatten. Hier können die Schülerinnen und Schüler entweder direkt trinken oder Wasser in Flaschen zapfen. „Klar, dass wir uns an einem solch wichtigen Projekt beteiligen und knapp 20 Prozent der Kosten übernehmen“, begründet Vertriebsleiter Holger Armbrüster das Engagement der Stadtwerke Marburg. Die Trinkbrunnen sollen die Kinder und Jugendlichen wieder zum Genuss von Trinkwasser anregen. Die Schülerinnen und Schüler können sich natürlich kostenlos bedienen.

Aber die Brunnen bieten noch mehr. Die Wände um sie herum werden von kreativen Schülerinnen und Schülern gestaltet. Die Beteiligung an einem solchen Projekt stärkt die Verbindung zur Schule.

Veranstaltungen im TTZ

Das TTZ – Technologie- und Tagungszentrum im Marburger Südviertel bietet ein spannendes Programm. Krimifestival, Acoustic Lounge, Salsa Party und mehr ...

Sonntag, 3.10., 20 Uhr

Matt Beynon Rees stellt vor:
DER TOTE VON NABLUS

Montag, 4.10., 20 Uhr

Sterben, wo andere Urlaub machen: HOCHSAISON von und mit Jörg Maurer

Dienstag, 5.10., 20 Uhr

Zoë Beck: DAS ALTE KIND

Mittwoch, 6.10., 20 Uhr

Alexandra Kui: WIEDERGÄNGER

Donnerstag, 7.10., 20 Uhr

Jörg Juretzka liest aus
ROTZIG & ROTZIG

Samstag, 9.10., 20 Uhr

Leonie Swann mit: GAROU
Das Blöken geht weiter: Ein neuer Fall für Miss Maple und Co.

Sonntag, 10.10., 20 Uhr

Claudia Piñeiro liest aus
DIE DONNERSTAGSWITWEN

Samstag, 16.10., 21 Uhr

SALSA-PARTY

Dienstag, 19.10., 16 Uhr

Kultur für Kinder ab drei Jahre:
BILDERBUCHKINO

Dienstag, 26.10., 20 Uhr

Acoustic Lounge Vol. 27 mit dem
DUO MONDSÜCHTIG

Dienstag, 2.11., 19:30 Uhr

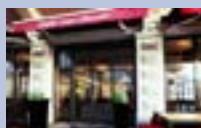
Politik kriminell:
Wolfgang Schorlau liest aus
DAS MÜNCHEN KOMPLOTT

Alle Veranstaltungen finden im TTZ, Softwarecenter 3, 35037 Marburg statt. Weitere Infos: www.ttz-marburg.de

Gutschein zu gewinnen

Jubel-schrei	ehe-maliger Berliner Sender	abfliegen	veraltet: Türke	Kreiszahl	Phase vor der Landung	auf gleiche Art	Gewässer bei der Zugspitze
Facharzt	9				6		
US-Geheim-dienst		3	Bedeutung	7		schlauer Trick	
orienta-lisches Frauen-gemach				graugelb			2
			modern	Vor-name von Trenker †			4
zunächst	finanzieller Verlust	8					
Nord-europäer	5			Ost-germane	1		

- 1. Preis: Einkaufsgutschein für das Kaufhaus Ahrens im Wert von 200 Euro
- 2. Preis: Eine Segwaytour im Wert von 80 Euro
- 3. bis 5. Preis: Je ein Gutschein à 20 Euro für das Café am Markt
- 6. bis 10. Preis: Je zwei Freikarten für ein Heimspiel des BC Marburg



Lösen Sie das Kreuzworträtsel und schicken Sie eine frankierte Postkarte, ein Fax oder eine E-Mail mit Ihrem Absender und dem Lösungswort an:

Stadtwerke Marburg GmbH
 Abteilung Handel und Vertrieb
 Am Krekel 55
 35039 Marburg
 Telefax (0 64 21) 2 05-3 31
 E-Mail: servicemagazin@swmr.de
 Einsendeschluss: 31. Oktober 2010

Bitte geben Sie auch Ihr Alter auf Postkarte, Fax oder in der E-Mail an. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, eine Barauszahlung nicht möglich. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beteiligten Firmen dürfen nicht teilnehmen. Pro Person bitte nur eine Antwort.

Die Gewinner des letzten Rätsels: Hildegard Lüttke aus Marburg (Elektrogrill). Elke Siwko aus Marburg (Kaffee-Padautomat). Ingrid Ehrlich aus Stadtallendorf (Familihtag im NationalparkZentrum Kellerwald). Die Karten für die Heimspiele der Marburg Mercenaries gingen an Elke Grimmelbein und Margarete Lau aus Marburg, an Hannah Menz aus Kirchhain, an Angela Böhme aus Gladenbach, an Moritz Klös aus Biedenkopf, an Erna Bork aus Fronhausen und an Annemarie Hainer aus Lahntal. Herzlichen Glückwunsch.

Ihr Kontakt zu uns

STADTWERKE MARBURG

Strom, Erdgas, Wärme, Wasser, Abwasser, Nahverkehr, Parkraum, Immobilien, Veranstaltungen, Entsorgung, DSL-Internetzugänge

Kundenzentrum Am Krekel
 Am Krekel 55, Mo-Fr 8-18 Uhr
 Telefon 2 05-5 05

Mobilitätszentrale Am Rudolphsplatz
 Universitätsstraße 1, Mo-Fr 9-18 Uhr
 Telefon 2 05-2 28
 AST-Verkehr 2 05-2 05

Stadtwerke Marburg GmbH
 Hauptverwaltung
 Am Krekel 55
 Vermittlung, Entstörungs- und Bereitschaftsdienst 2 05-0
 Telefax 2 05-5 50

MEG - Marburger Entsorgungs-GmbH
 Kompostierungsanlage 9 30 90
 Gewerbeabfall 2 05-7 00

Technologie- und Tagungszentrum
 Veranstaltungsservice 2 05-1 60
 Internet:
www.stadtwerke-marburg.de
www.meg-marburg.de

Kompost kostenlos

Am Samstag, dem 9. Oktober 2010 lädt die MEG wieder zum Komposttag in die Kompostierungsanlage Cyriaxweimar. Wie üblich gibt es zwischen 9 und 16 Uhr Qualitätskompost mit Gütesiegel kostenlos. Außerdem erhalten die Kunden an diesem Tag Oberhessische Erden mit 20 Prozent Nachlass. Wer Erde aus dem eigenen Garten mitbringt, kann sie für 3 Euro mittels Bodenschnelltest auf pH-Wert und Nitratgehalt prüfen lassen. Informationen zur richtigen Bodenprobenentnahme und zum Komposttag gibt es unter www.meg-marburg.de oder telefonisch unter (06421) 9 30 90.

